

Betrachtungstext: 3. Adventwoche - Donnerstag

Gott ist treu zu seinen
Versprechen. - Das Beispiel des
Heiligen Johannes des Täufers. -
Treue ist immer kreativ.

IN WEITEN Teilen des Buches des
Propheten Jesaja lesen wir, wie sehr
Jahwe über die Untreue seines Volkes
betrübt ist. Doch es kommt ein
Moment, in dem Gott beschließt,
Jerusalem zu trösten, ihm alle
Sünden zu vergeben und einen
ewigen Bund zu schließen. Daran
werden wir heute in der ersten
Lesung des Gottesdienstes erinnert.

Die Sprache des Propheten ist fast mütterlich: *Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen werde ich dich sammeln*», «*Einen Augenblick nur verbarg ich vor dir mein Gesicht; aber in ewiger Huld habe ich mich deiner erbarmt*», «*meine Huld wird nicht von dir weichen* (Jes 54,7-10). Angesichts unserer Untreue antwortet Gott mit Barmherzigkeit. *Denn sein Zorn dauert nur einen Augenblick, doch seine Güte ein Leben lang* (Ps 29,6). Seine Liebe ist stärker als unsere Sünde.

Im Advent erinnert uns die Liturgie immer wieder an Gottes Wunsch, bei den Menschen zu sein. Der Herr sehnt sich danach, dass der Mensch seine Gesellschaft nicht ablehnt und sich lieben lässt. *Der Herr ist treu, er lässt uns nicht in Trostlosigkeit zurück. Gott liebt mit unendlicher Liebe, die auch die Sünde nicht aufhalten kann, und durch ihn erfüllt*

sich das Herz des Menschen mit Freude und Trost¹. Die menschliche Geschichte ist leider voll von Untreue. Doch Gott hat unendlich viel Geduld und wird nicht müde, uns zu erziehen, wie Eltern ihr Kind erziehen. Sein Herz ist immer zur Vergebung geneigt. Gott hält seinen Bund trotz des Leids, von Generation zu Generation. Wie der heilige Paulus sagt, *bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen* (2 Tim 2,13).

Dieses »Geheimnis« der Treue Gottes bildet die Hoffnung der Geschichte². Sie ist die beste Garantie für unsere Treue, denn *treu ist der Herr in seinen Reden und heilig in all seinen Werken³.* *Du fragst, was das Fundament unserer Treue sei?*, fragte einmal der heilige Josefmaria; *Meine Antwort ist sehr schlicht. Sie gründet in der Gottesliebe, weil nur diese Liebe uns alle Hindernisse überwinden*

lässt: den Egoismus, den Hochmut, die Müdigkeit, die Ungeduld...⁴.

IN DIESEN Wochen des Advents ist Johannes der Täufer in der Liturgie des Wortes sehr präsent. Wir hören von den wichtigsten Momenten seiner einzigartigen Sendung, den Weg für Jesus zu bereiten. Wir achten auf ihn, um zu lernen, mit wachsender Sehnsucht auf die Geburt des Erlösers zu warten. Johannes ist der letzte der Propheten und der erste, der für Christus gestorben ist. Im heutigen Evangelium spricht Jesus über seinen Cousin zu der Menge: *Als die Boten des Johannes weggegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden: Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? Oder was*

habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Siehe, Leute, die sich prächtig kleiden und üppig leben, findet man in den Palästen der Könige. Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: Sogar mehr als einen Propheten(Lk 7,24-26).

Unter den Merkmalen der Persönlichkeit des Johannes, die ein Vorbild für Christen sind, sticht die Treue hervor. Der Vorläufer zögert nicht, auf den Messias hinzuweisen, er fürchtet nicht, seine Jünger zu verlieren oder allein gelassen zu werden, denn er kennt seinen Auftrag und identifiziert sich mit ihm. *Seht das Lamm Gottes (Joh 1,29), das stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen (Lk 3,16)*, sagt er. Das sind Äußerungen eines demütigen Herzens, das sich bewusst ist, dass es auf der Durchreise ist, wie

jeder von uns; es weiß, dass sein Glück darin liegt, Gott in den Vordergrund zu stellen, damit es sich nicht unentbehrlich fühlt.

Der Täufer ist kein "vom Winde verwehtes Schilfrohr", kein unbeständiges Wesen, selbstgefällig, um es allen recht zu machen; Johannes ist ein Bote Gottes, der für seine Sendung lebt, auch wenn sie ihm gewisse persönliche Opfer abverlangt. Die Treue zu Gott und zur Wahrheit bringt ihn sogar dazu, sein Blut zu vergießen. Deshalb konnte der heilige Johannes Paul II. bekräftigen, dass *wir diesen bedingungslosen Glauben an Christus im Martyrium des hl. Johannes des Täufers aufleuchten sehen*⁵.

DEINE WORTE werden nicht vergehen, sie bleiben für immer und

ewig⁶. Diese Gewissheit war während des gesamten Lebens des Johannes des Täufers vorhanden. Die Treue Gottes kennt keinen Sonnenuntergang. Gott ist ewig. In Anbetracht dieser Intensität seiner Liebe fühlt sich das Geschöpf gezwungen, ebenfalls eine treue Liebe zu erwideren, die Frucht seiner Freiheit. Heute lesen wir im Kommunionvers den Rat des Paulus an Titus: *Denn die Gnade Gottes ist erschienen, (...) gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus* (Titus 2,12-13). Diese Treue zu Gott erfordert eine echte Innigkeit mit Jesus im Gebet, denn im Gespräch mit dem Herrn erfahren wir seine Liebe - süß und fordernd - und das führt uns dazu, großzügig zu sein.

Eine heiliges und treues Leben besteht aus so vielen Momenten, die nicht nach außen hin glänzen, weil sie meistens verborgen sind, aber immer aus Liebe getan werden: ein Lächeln, ein Detail der Ordnung, ein Dank oder eine Bitte um Verzeihung, wenn wir eine andere Person beleidigt haben, eine freundliche Antwort... Über den seligen Alvaro sagte der heilige Josefmaria: "Ich möchte, dass ihr ihn in vielen Dingen nachahmt, aber vor allem in der Loyalität. In den vielen Jahren seiner Berufung hat er - menschlich gesprochen - viele Gelegenheiten gehabt, sich zu ärgern, verärgert zu sein, illoyal zu sein; und er hat immer ein unvergleichliches Lächeln und Treue bewahrt. Aus übernatürlichen Gründen, nicht wegen menschlicher Tugenden. Es wäre sehr gut, wenn ihr ihn darin nachahmen könntet⁷.

Die Treue auf Dauer ist der Name der Liebe, einer konsequenten, authentischen und tiefen Liebe zu Christus⁸. Im Laufe des Lebens wird die echte Liebe mehrmals am Tag erneuert. So wächst sie immer mehr, sie ist lebendig; Treue ist nicht Trägheit oder einfach nur das Verstreichen lassen der Zeit. Treu zu sein bedeutet nicht, unflexibel zu sein; nichts ist weiter entfernt von Treue, als eine Entscheidung aus der Vergangenheit einfach stur beizubehalten. Der gläubige Mensch ist kreativ, fähig zur Erneuerung und zu großen Träumen im Rahmen von Gottes Plänen.

Und wenn der Weg irgendwann etwas schwieriger wird, ist die Reaktion des gläubigen Menschen, um Hilfe zu bitten, um sein Möglichstes zu tun weiterzukommen. Indem wir auf Maria, die treue Jungfrau, blicken, können wir

unseren Wunsch, wie sie zu lieben,
in ihre Hände legen.

1 Papst Franziskus, Generalaudienz,
16.3.2016.

2 Benedikt XVI., Homilie, 6.1.2008.

3 Ps 145, 13 (Einfügung in der
Septuaginta, Vulgata und Qumran).

4 Hl. Josefmaria, *Im Feuer der
Schmiede*, Nr. 532.

5 Hl. Johannes Paul II., Angelus,
29.8.1999.

6 Donnerstag der 3. Adventswoche,
Eröffnungsvers.

7 Hl. Josefmaria, Aufzeichnungen
von einem Familientreffen,
19.2.1974.

8 Benedikt XVI., Ansprache bei der Feier der Vesper in Fatima, 12.5.2010

pdf | automatisch generiertes Dokument von <https://opusdei.org/de-de/meditation/betrachtungstext-3-adventwoche-donnerstag/> (20.01.2026)